

„Nur eine Frau“ – Kleine Reminiszenz zur Veranstaltung der LOPG am 8.10.2020

Am 8. Oktober 2020 lud die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V. zu einer ganz besonderen Veranstaltung ein, die von nicht wenigen Interessenten mit einiger Spannung erwartet wurde. Angekündigt war der 1958 gedrehte DEFA-Film „Nur eine Frau“, ein in Szene gesetztes biografisches Porträt der Namensgeberin unserer Gesellschaft, beruhend auf dem 1954 veröffentlichten gleichnamigen Roman von Hedda Zinner.

Zur Einstimmung konnte sich, wer wollte und dem windigen Wetter trotzte, einem von Gerlinde Kämmerer angebotenen Kurzspaziergang anschließen, der, den Bogen zur Gegenwart schlagend, mit dem Projekt HIDDEN SHEROES - „Frauengeschichte sichtbar machen in der Stadt“ vertraut machte und auch den „Eingeweihten“ viel neue Informationen bot. Leider, so muss bedauernd angemerkt werden, wird die charmante Idee, Kunst im öffentlichen Raum auf Ablagekästen der Deutschen Post in der Leipziger Südvorstadt zu gestalten, dermaßen „fremdgenutzt“, dass vor lauter aufgeklebter Werbezettel und sinnfreien Kritzeleien aller Art die porträtierten Frauen teilweise kaum mehr zu erkennen und so von vorbeieilenden Passanten nur schwer wahrzunehmen sind.

Vor der Kinobar „Prager Frühling“ endete der kleine Rundgang. Da selbst einige langjährige Mitglieder unserer Gesellschaft den Film zwar vom Hörensagen kannten, aber noch nie sahen, war die Nachfrage in der Leipzigern gut bekannten kleinen Lichtspielstätte entsprechend groß und das durch die Corona-Maßnahmen begrenzte Platzangebot schnell ausgeschöpft. Diese einmalige Gelegenheit musste genutzt werden und so hatte auch die Unterzeichnende zwei Gäste im „Schlepptau“, nämlich eine Freundin und die Freundinnenmutter. Das ist deshalb erwähnenswert, weil die 80-jährige Dame sich so über die Möglichkeit freute, den aus ihrer Jugend in bester Erinnerung gebliebenen Film noch einmal sehen zu können, dass sie nicht einmal die aufwendige Anreise per Zug aus Grimma scheute!

Nach einer kurzen Einführung und gefolgt von einiger banger Irritierung auf Grund eines langen dunklen und scheinbar nicht enden wollenden Vorspanns nahm das Kinoerlebnis seinen erfreulichen Verlauf. In 105 Minuten wurde die Entwicklung Louise Otto-Peters zur Frauenrechtlerin, Schriftstellerin, Redakteurin und Journalistin nachempfunden, dargestellt von einer wunderbaren Karla Runkehl und flankiert von einer ganzen Garde hochklassiger und unvergessener Mimen, von denen hier nur Marga Legal, Eva-Maria Hagen, Marianne Wünscher und Helga Göring genannt sein sollen. Der Film, in Schwarz-Weiß und mit viel Liebe zum Detail gedreht, überzeugte vor allem in Szenen, die das beklemmende Elend der Lohnarbeiter und ihrer unter erbärmlichen Bedingungen aufwachsenden Kinder im Erzgebirge Mitte des 19. Jh. schildern. Kleine biographische und wohl auch der Dramaturgie geschuldeten Unstimmigkeiten zu Louise Otto und August Peters schmälerten den Gesamteindruck nicht.

„Eine gelungene Veranstaltung“ und „ein sehr lohnender Besuch“ lautete das frohe und übereinstimmende Fazit am Ende. Und so sei an dieser Stelle auch einmal all derer gedacht, die diesen Nachmittag überhaupt erst ermöglichten und am Zustandekommen mitwirkten: Den LOPG-Organisatorinnen, dem Referat für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig und Frau Miriam Pfeiffer als Kinobetreiberin auch im Namen meiner Begleiterinnen ein herzlicher Dank!

Kerstin Kollecker, 12.10.2020